№ 292. Dienstag, den 13. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Sonnabend waren anwesend der Reichskanzler, der Kriegsminister, Herr v. Bötticher und viele Kommissare. Die Tribünen waren dichtgefüllt. Auf der Tagesordnung stand die erste Berathung der Militärvorlage. Zunächst wird eine von nationalliberaler Seite eingebrachte Interpellation an den Reichskanzler verlesen, in welcher über die neuen Infanterie- (Löweschen) Gewehre angesichts des Ahlwardt-Prozesses Aufklärung verlangt wird. Das Haus tritt sodann in die Berathung der Militärvorlage ein. Zunächst ergreift

Kriegsminister v. Kaltenborn das Wort. Er rechtfertigt die Vorlage von militärischen Gesichtspunkten. Deutschland sei in der Entwickelung seiner Militärmacht gegenüber anderen Staaten sehr zurückgeblieben, obgleich es bezüglich der allgemeinen Wehrpflicht den Anstoß gegeben habe. Hier müsse Wandel geschaffen werden. Unter Berücksichtigung größtmöglichster Sparsamkeit, schlage die Heeresverwaltung die Erhöhung der Etats und Neuformationen vor. Es müsse die Verjüngung der Armee bei gleichzeitiger sorgfältigster Ausbildung derselben vorgenommen werden, dazu müsse man das ganze Volk aufbieten. In der Kommission werde er (Redner) nähere Auskünfte geben, speziell bezüglich Beschaffung des Ausbildungspersonals.

Frhr. v. Huene (Zentr.) erklärt, seine Partei sei darin vollständig einig, daß die Vorlage in ihrem ganzen Umfange nicht annehmbar sei. Jedoch werde das Zentrum Alles bewilligen, was innerhalb des gegenwärtigen Zustandes zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit erforderlich sei. Der Redner beruft sich auf die Windthorst'schen Resolutionen, die eine Heeresvermehrung hauptsächlich wegen der finanziellen Belastung ablehnten. Die Durchführung einer vollen allgemeinen Wehrpflicht sei wegen der unerschwinglichen Lasten unmöglich. Das geforderte Mehr an Soldaten entziehe dem Lande viele tausend kräftige Individuen und große Kapitalien. Redner verlangt, daß die gesetzliche zweijährige Dienstzeit für die Dauer garantirt werde. Auch findet er die Begründung der Vorlage ungenügend. Die Vermehrung der Kavallerie werde bezüglich des Pferdematerials große Schwierigkeiten machen. Der Redner erörtert sodann weiter die wirthschaftlichen und militärischen Bedenken seiner Partei. Namentlich bezüglich der vierten Bataillone seien die Meinungen, selbst in militärischen Kreisen, keineswegs geklärt. Sodann spricht

Abg. Richter (dfr.) Er drückt seine Freude über die Erklärung des Vorredners betreffs der Bewilligung nur innerhalb der bisherigen Präsenz aus und weist den ihm von Caprivi gemachten Vorwurf mangelnder Sachkenntniß in militärischen Dingen zurück. Der jetzige Vorschlag zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit sei der größte Triumph der Laienverstandes über die militärischen Autoritäten. Redner vertheidigt das Verhalten der Fortschrittspartei vor dem Jahre 1866. Der Kriegsminister v. Roon selbst mit dem ganzen Ministerium wollte im Jahre 1861 auf der Grundlage der zweijährigen Dienstzeit einen Ausgleich, welcher nur an dem Widerspruch des Monarchen scheiterte. Das Fortschrittsprogramm vom Jahre 1878 decke sich keineswegs mit der Vorlage; denn im Gegensatz zu letzterer habe es die Schonung der wirthschaftlichen Kräfte in den Vordergrund gestellt. Richter kritisirt sodann die Tragweite der Vorlage. Obwohl dieselbe nicht soweit gehe, wie der Verdy'sche Plan, sei letzterer doch nicht aufgegeben, denn nur aus wirthschaftlichen Gründen habe Caprivi seine Forderungen eingeschränkt und ausdrücklich damit begründet, daß er sie bei diesem Reichstage doch nicht durchsetzen könnte. Sobald also Caprivi Aussichten zu haben glaube, würde er auf weitergehende Forderungen zurückkommen. Richter verbreitet sich sodann über den Mangel an Unteroffizieren, die steigende Schwierigkeit der Zivilversorgung, die wachsenden Kosten der Kasernirung des Heeres und die Eingriffe der Heeresverstärkung in das wirthschaftliche Leben. Die unablässigen Uebungen lasteten schon jetzt schwer auf den bürgerlichen Gewerben. Die geplante Verjüngung der Armee schütze die älteren Jahrgänge im Kriegsfalle doch nicht vor der Inanspruchnahme. Die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit müsse eine unbedingte und dauernde sein. Zu einer Verständigung seien die Freisinnigen nur bereit im Rahmen der jetzigen Friedenspräsenz und der zweijährigen Dienstzeit. Redner verlangt noch stärkere Garantien dafür als Huene und schließt: Fortan wird keine Regierung so stark sein, die dreijährige Dienstzeit wieder einzuführen, nachdem wir die zweijährige einmal gehabt.

Reichskanzler Graf Caprivi entgegnet, er müsse dabei bleiben, daß Richter trotz mannigfacher Kenntnisse des Militärwesens das innere Leben der soldatischen Verhältnisse nicht genügend kenne, um ein ausreichendes Urtheil zu besitzen. Von der Nothwendigkeit der Vorlage für die Forteristenz Deutschlands sei er so fest überzeugt, daß er, wenn der Reichstag ihm noch dessen eigene Verantwortung dafür auferlegen wolle, auch diese noch zu übernehmen bereit sei. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit sei kein Verdienst des bürgerlichen Urtheils und überhaupt kein Kunststück. Die Schwierigkeit sei nur gewesen, die richtigen Kompensationen dafür zu finden. Unter diesen sei die Vermehrung des Heeres der springende Punkt. Das Uebel, daß jetzt bei der Mobilmachung eine Million hinter dem Ofen bleibe, müsse beseitigt werden. Bei der Mehreinstellung von 60000 Rekruten würden binnen zwölf Jahren 450000 junge Leute mehr vor den Feind kommen und ebenso viel ältere zu Hause bleiben, und das würde auch den Rekrutenmüttern und den Landwehrfrauen die Vorlage annehmbar machen.

Abg. v. Manteuffel (kons.) erklärt, die Konservativen könnten sich nicht ohne weiteres für die Vorlage erklären, aus materiellen Gründen und wegen der Aufgebung der dreijährigen Dienstzeit. Sie machten ihre Entschließung davon abhängig, ob und inwieweit die Regierung in der Kommission nachzuweisen vermöge, daß die zweijährige Dienstzeit nicht die Qualität der Armee verschlechtere.

Abg. v. Komierowski (Pole) erklärt, die Polen könnten die Vorlage, so wie sie liege, nicht annehmen angesichts der wirthschaftlichen Nothlage. Sie behielten sich ihre Stellungnahme für die Kommission vor. — Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Interpellationen über das Infanteriegewehr und die Münzfrage und Fortsetzung der Berathung der Militärvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember.

— Der Kaiser hat in Hannover vor seiner Abreise zur Jagd nach Springe den hannoverschen Männergesangverein empfangen, der mehrere Lieder vortrug. Der Kaiser bat um die „Sturmbeschwörung" von Dürner. Auf Wunsch der Kaiserin sang der Verein ferner das alt-niederländische Lied: „Komm, o komm, holdes Kindchen." Um die Mittagszeit trat die Kaiserin die Rückreise nach Potsdam an, während der Kaiser, wie gemeldet, nach Springe sich begab. Am Nachmittag kehrte der Kaiser von der Jagd nach Hannover zurück. — Am Sonnabend machte der Kaiser abermals einen Jagdausflug nach Springe.

— Die Beisetzung der Leiche Werners von Siemens hat am Sonnabend Vormittag um 11 Uhr in Charlottenburg unter glänzender Theilnahme stattgefunden.

— Werner v. Siemens hat ein sehr bedeutendes Kapital, man spricht von ungefähr 500 000 M., zur Stiftung einer Invalidenkasse für seine Arbeiter verwendet und hierzu noch außerdem jene Summen bestimmt, welche ihm aus dem Vermächtniß seines in London verstorbenen Bruders zugefallen sind.

— Zu dem Kriegsausbruch von 1870 läßt Fürst Bismarck durch seinen Berliner Korrespondenten der Münchener „Allg. Ztg." eine neue Einzelheit veröffentlichen. Das Blatt schreibt: Es steht fest, daß bis zum 14. Juli Abends, also noch 24 Stunden nach dem Bekanntwerden der Emser Depesche, die Neigung zu einer unmittelbaren Aktion bei Napoleon III. nicht überwog; erst ein zwischen 11 bis 12 Uhr Nachts aus dem Haag einlaufendes Telegramm der verstorbenen Königin von Holland, bekanntlich einer intimen Feindin Preußens, über den Eindruck der dort amtlich übergebenen preußischen Note (welcher die Emser Depesche beigefügt war) brachte die Stimmung auch bei Napoleon endgiltig zum Umschlag. In Uebereinstimmung damit berichtet Ritter Nigra, der Botschafter Italiens, daß ihm der Kaiser am 14. Mittags eine für die Kammern bestimmte, durchaus friedliche Botschaft zeigte. Man hatte aus der Emser Depesche gesehen, daß Preußen entschlossen sei, einen angebotenen Kampf aufzunehmen, und der Kaiser hielt angesichts der militärischen Unfertigkeit Oesterreichs und Italiens den Augenblick noch nicht für gekommen. Jenem Telegramm aus dem Haag, dem alsbald noch andere folgten, fällt das Verdienst zu, den Entscheidungskampf für Deutschlands Einheit in einer uns militärisch günstigen Stunde entfesselt zu haben.

— Die Militärvorlage ist als gefallen anzusehen, schreibt die „Freis. Ztg.", das ist schon das Ergebniß des ersten Tages der ersten Berathung der Vorlage im Reichstage am Sonnabend. Freiherr v. Huene erklärte, und zwar namens der Gesammtheit seiner Parteigenossen, daß sie nicht geneigt seien, in den Bewilligungen auch bei gesetzlicher Sicherstellung der zweijährigen Dienstzeit über die bisherige Friedenspräsenzstärke hinauszugehen. Da die Zentrumspartei zusammen mit den Freisinnigen, der Volkspartei und den Sozialdemokraten über zwei Drittel des Reichstags verfügt, so ist damit jede Erhöhung der Friedenspräsenzstärke als abgelehnt zu betrachten. Abgeordneter Richter hob beiläufig hervor, da für die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke eine Mehrheit nicht vorhanden sei, so würde es für den Reichskanzler konstitutionell sein, entweder die Militärvorlage zurückzuziehen oder selbst zurückzutreten.

— Die Weihnachtsferien des Reichstages beginnen laut Beschluß des Seniorenkonvents am 16. Dezember, bis wohin die ersten Berathungen der Militärvorlage und der Steuervorlage erledigt sein werden.

— Die Wiedereinberufung des Abgeordnetenhauses zu Plenarsitzungen

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

38.) (Fortsetzung.)

„Wir müssen uns hier nämlich selber helfen," — sprach der Graf zu mir, „Vater arbeitet gewiß schon, da hat er keine Zeit, mit uns herum zu fahren, hat ja auch alles schon gesehen, — Thyra kennt aber noch gar nichts und Ihnen ist Frankfurt wohl auch fremd. Wir wollen uns also den Palmengarten, das Panorama, die Ariadne und das Goethe-Haus ansehen. Makart's Diana ist auch gerade hier, da werden wir also wohl genug haben für zwei Vormittage; heute Abend fahren wir in die Oper und morgen Abend geht's weiter. Freuen sie sich auf Paris, Fräulein Eva? Die Kleine ist ganz wild in den Gedanken, dorthin zu kommen. Ich war schon da, kann also auch in Paris den Cicerone für Euch spielen."

Du siehst aus diesem Geplauder, daß Graf Olaf ein gutmüthiger, harmloser Mensch ist, wenigstens halte ich ihn dafür. Thyra kam mit Hut und Mantel zurück, ich eilte, mich auch schnell fertig zu machen, und etwa fünfzehn Minuten später waren wir im Palmengarten. Besonders das Palmenhaus war mir hochinteressant. Nie hatte ich so köstliche Exemplare gesehen, die hoch hinauf kerzengerade himmelan strebten. Und prachtvolle Farren, viele hunderte von Jahren alt, standen dazwischen. In einem Seitengange war eine Kamelien-Sammlung ausgestellt. Zwei schräg ansteigende Wände in vollstem Blüthenschmuck, weiß, rosa und volle dunkelrothe Blumen abwechselnd. Wie wünschte ich Dich her, dies alles Alles zu sehen! Ganz neu war mir auch ein Orchideen-Haus. Wie leicht beschwingte Schmetterlinge und Vögel schwebten die unregelmäßigen Blüthen auf ihren leichten dünnen Stengeln, geradezu poetisch fand ich sie. Am lieblichsten war aber eine Kollektion von Cyclamen, die ich hier in nie geahnter Größe und Schöne beisammen sah, gleichfalls in den verschiedensten Farben. Ach! wie viel Schönes giebt es doch in der Welt. — Danach ging's zum Panorama, was mir jedoch keinen so überwältigenden Eindruck gemacht hat, als die Darstellung der Schlacht bei St. Privat. Ich hätte mir dazu den Onkel Major gewünscht, der hätte uns das Alles brillant erklären können, Graf Olaf ist auch kein Soldat und konnte uns also wenig nützen. Zuletzt fuhren wir noch zur Ariadne. Mütterchen, das ist das Schönste, was ich bis jetzt gesehen. Diese wundervolle Reinheit der Linien ist unbeschreiblich ergreifend. Sehr interessant war uns dabei auch der alte Hüter des Kunstwerks, der mit abgöttischer Liebe an demselben zu hängen scheint. Die Nische, in welcher die Gruppe steht, kann durch einen rothen Vorhang abgeschlossen werden, so daß ein rothes Licht sich über den tadellosen Marmor ergießt und ihm fast die Färbung lebendigen Fleisches giebt. Der Alte zog die Gardinen zu, dann blickte er selber erst mit Andacht auf die Figur, dann trat er näher und begann sie langsam zu drehen. Ich war auch fast überwältigt von dem Eindruck und konnte kein Wort sagen. Die Andern schienen etwas Aehnliches zu fühlen, wenigstens flüsterte mir Thyra ganz leise zu: „Ist das nicht wundervoll?" Graf Olaf kaufte dann noch für Thyra eine große, für mich eine kleine Photographie der Ariadne, und dann ging's nach Hause an dem Gutenberg-Denkmal vorbei.

„Das ist schön, Kinder, daß Ihr Euch ein wenig umgeschaut habt. Nun seid Ihr aber freilich zu Dreien, da müßt Ihr Euch ja herrlich amüsirt haben. — Ich kenne das Alles ja aber längst und auch der Papa, also genießt nur, was Euch irgend sehenswerth erscheint. — Ah, da kommt der Graf! Bon jour, chéri! Schon wieder gearbeitet? — Fräulein Eva, ist Ihnen der Abschied vom Hause sehr schwer geworden? — Bitte um Bouillon!" — — — So parlirte die Gräfin noch eine ganze Weile weiter, ohne daß man ihr hätte antworten können! Der Graf schüttelte Jedem von uns die Hand und fragte mich, ob ich mich mit Thyra bereits befreundet hätte. „Sie werden viel bei ihr nachzuhelfen finden; ihre Erziehung oder vielmehr ihre Bildung ist sehr lückenhaft. Das ist freilich nicht ihre Schuld," sprach er besänftigend, als die Gräfin ihn unterbrechen wollte, „wir haben öfter mit Lehrern und Pensionen wechseln müssen; ich selber bin zu beschäftigt, als daß ich mich ihr hätte widmen können, und die Gräfin ist zu nervös. Sie müssen mit Thyra viel lesen, wenn wir erst in Paris festen Fuß gefaßt haben; sie liest gern, läßt sich auch gern vorlesen, also wird das der beste Weg sein, nachzuhelfen. Können Sie reiten, Fräulein Eva? — Nein? — Nun ich dachte, daß Sie in Ihrer ländlichen Heimath dies vielleicht gelernt und geübt hätten. Für Thyra ist es nothwendig, daß sie reitet, hoffentlich nehmen Sie an dem Unterricht Theil!"

„Ich spiele dabei Euren Gouverneur," warf Graf Olaf dazwischen, „das heißt, wenn mir mein gestrenger Herr Chef die Erlaubniß giebt."

Graf Olaf ist nämlich der Legation seines Vaters als Attaché beigegeben. Die Gräfin sagte nur wenig mehr. Sie ist eine entschieden junge Frau, etwa so wie Du, höchstens zwei Jahr älter, aber heute am Tage sah ich erst, wie ermüdet und schlaff sie aussieht. Ich glaube, die Gesellschaft ist ihr Element.

Nach dem Dejeuner ließ sie mich in ihr Boudoir kommen. „Ich wollte Ihnen nur sagen, Fräulein Eva, daß wir heute Abend Ihre Begleitung zur Oper erwarten, wie Sie denn überhaupt an Allem Theil nehmen, was wir mit meiner Tochter unternehmen. Es wird Ihnen sehr leicht werden, sich Thyras Herz zu gewinnen, sie ist eine sehr warme Natur. Was Ihnen der Graf vorher über sie gesagt hat, war fast zu streng geurtheilt. Sie begreifen, daß Sie nicht Thyras Gouvernante sein sollen, sie soll in Ihnen nur eine Gesellschafterin haben.

Natürlich lesen Sie mit ihr, reiten, fahren musizieren Sie mit ihr wie sie es wünscht, aber strengen Sie sie niemals an, ich glaube, sie hat meine sensiblen Nerven geerbt, und deshalb bedaure ich sie. Sie sehen übrigens herrlich gesund aus! Weshalb tragen Sie aber Ihr starkes Haar noch auf dem Kopf aufgesteckt? Sie sehen dadurch noch größer aus, Jedermann muß Sie bemerken. Im Nacken befestigt würde es vielleicht konvenabler sein! — Sie haben doch auch eine helle Toilette? Sonst müssen Sie wenigstens die Korsage Ihres Kleides mit Spitzen hell dekoriren für das Theater!" Da hast Du meine Frau Gräfin ganz, und ich glaube kaum, daß ich Dir je mehr über sie werde zu sagen haben. Hohl, oberflächlich, affektirt und doch hochmüthig! warum hat sie den alten Mann geheirathet? Er ist ein echter Edelmann und ich fühle mich ganz wie ein Kind ihm gegenüber — — —

(Fortsetzung folgt.)

vor Neujahr anläßlich des neuerdings eingegangenen Arbeitsstoffes (Volksschulvorlage) ist nicht beabsichtigt.

— Ueber den Auswanderergesetzentwurf hat im Reichstagsgebäude eine Vorbesprechung von Mitgliedern aller Fraktionen stattgefunden unter Zuziehung Sachverständiger aus Handel und Industrie. Die allgemeine Anschauung war: Der Gesetzentwurf in der vorgelegten Form ist unannehmbar und eine Umarbeitung in der Reichstagskommission nach der Lesung im Plenum unerläßlich.

— Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden, wie der „Hamburger Korrespondent" neuerdings berichtet, in Berliner amtlichen Kreisen bereits als gescheitert angesehen. Die Meldungen lauteten allerdings schon in der letzten Zeit ziemlich ungünstig; doch wurde offiziös immer noch vor zu großer Schwarzseherei gewarnt.

— Eine Interpellation über die Qualität unserer Militärgewehre, welche dem Reichskanzler die erwünschte Gelegenheit geben soll, sich gegenüber den falschen Ausstreuungen über die Brauchbarkeit der neuen Gewehre eingehend zu äußern, ist, wie aus dem heutigen Parlamentsbericht ersichtlich, von den Nationalliberalen im Reichstage eingebracht worden. Sämmtliche Parteien haben ihr Einverständniß mit der Interpellation erklärt. Eine Besprechung wird sich an die Beantwortung derselben nicht knüpfen.

— Der Ehrenrath der Berliner Rechtsanwälte soll, wie jetzt bestimmt verlautet, gegen den Vertheidiger Ahlwardts, Rechtsanwalt Hertwig eine Untersuchung einzuleiten beabsichtigen.

— Das Urtheil gegen Ahlwardt lautete, wie wir unsern Lesern bereits telegraphisch mittheilten, auf fünf Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten. Die Begründung hebt die Brauchbarkeit der Löwe'schen Gewehre hervor, die durch die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten keineswegs beeinträchtigt worden; die Auskünfte der Militärbehörden stellen vielmehr die glänzenden Resultate fest. Der Angeklagte habe offenbar die ganze Sache nicht verstanden. Schuldig befunden ist der Angeklagte der Beleidigung der Leiter der Fabrik, sowie der Büchsenmacher, wegen der Anschuldigung 1500 Gewehre seien widerrechtlich gestempelt worden. Ferner mehrfacher schwer kränkender Beleidigung gegen die Privatkläger, sowie der schweren Beleidigung des Büchsenmacher Kirch. Da kein Beweis erbracht ist, daß Ahlwardt die Unwahrheit seiner Behauptungen gekannt habe, ist gegen ihn der mildernne Paragraph angewendet worden. Eine Wahrnehmung berechtigter Interessen liege nicht vor. Die Begründung sagt, wenn es Hunderte von Ahlwardts gäbe, würde bald niemand mehr ruhig auf der Straße gehen. Löwe und Kühne haben ihr Bestes daran gesetzt, um dem Staate gute Gewehre zu liefern.

— Von Emin Pascha melden wieder einmal in London eingetroffene Berichte. Der „Morningpost zufolge soll Emin Pascha im März am Iturifluße mit seinem ganzen Gefolge von den Manyema ermordet worden sein. Die Meldung rühre von einem Egypter Namens Award her, der mit Emin bei Mosamboni (südwestlich von Albert-Nyanza) gewesen sei. Seinen Mittheilungen zufolge brach Emin am 9. März mit einigen Manyema nach dem Kongo auf, nachdem er mit einem Araber Namens Kowana Blutsbrüderschaft geschlossen hatte. Der Egypter verließ sodann Mosamboni, hielt sich aber 23 Tage bei Kitunzi, dem obersten Häuptling am Südende des Albert-Nyanza auf. Am 1. April hörte Award vom Bruder Mosambonis, einige Manyema, die Elfenbein von Mosamboni gekauft, hätten die Nachricht überbracht, Emin und sein ganzes Gefolge wären von den Manyema unter Ismael am Ituri, etwa zwei Tagemärsche von Mosamboniland ermordet worden. — Emin ist schon mehrmals todtgesagt worden, und so wird auch diese Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Enthebung des Ministers Grafen Kuenburg unter gleichzeitiger Ernennung zum Senatpräsidenten beim obersten Gerichtshofe ist bereits erfolgt. Damit hat die parlamentarische Krisis in Oesterreich nunmehr eine endgiltige Klärung erfahren.

Weckerle konferirte am Sonnabend Vormittag mehrere Stunden mit Steinbach und wurde dann um 1 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen, nachdem zuvor der Stadthalter von Böhmen, Graf Thun, eine zeitlang beim Kaiser geweilt hatte. An der unter Vorsitz des Kaisers stattgefundenen Militärberathung haben Erzherzog Albrecht, Kriegsminister Bauer und Feldzeugmeister Beck theilgenommen. Die amtlich Publizirung von der Ernennung des czechischen Landsmann-Ministers wird in nächster Woche definitiv erfolgen und soll hierfür der gewesene Bürgermeister von Prag, Dr. Czerny, ausersehen sein.

In Budapest demonstrirten am Sonnabend die Studenten der dortigen medizinischen Fakultät gegen den Professor der Chirurgie, Dr. Josef Kovarcs, angeblich wegen brutaler Behandlung der Kranken bei den von demselben vorgenommenen Operationen. Den empörten Studenten soll der Professor zugerufen haben: Wir sehen uns ja bei dem Rigorosum.

Italien.

Die Königin ist leicht an der Influenza erkrankt, infolge dessen ist der Empfang der Deputationen der Kammer und des Senats, welche Adressen überreichen sollten, abgesagt worden.

Spanien.

Mit der Neubildung des Kabinets ist nunmehr Sagasta endgiltig betraut worden, und hat dieser dieselbe bereits vorgenommen.

Frankreich.

Die Panama-Untersuchungskommission ernannte im Einvernehmen mit dem Justizminister Bourgeois eine Delegation von 7 Mitgliedern, um die Gerichtsakten in der Panama-Untersuchung entgegenzunehmen; ferner wurde eine Delegation von 4 Mitgliedern ernannt, welche der Abnahme der Siegel und der Prüfung der im Nachlasse Reinachs befindlichen Papiere beiwohnen soll. Die Kommission vernahm am Sonnabend den Bankier Oberndörffer, welcher erklärte, er habe von der Panama-Gesellschaft etwa 3½ Millionen als Kommissionsgebühr und für seine Theilnahme an dem Garantie-Syndikat erhoben; er habe aber niemals Panama-Obligationen an Politiker zedirt. Der ehemalige Beamte der Dynamit-Gesellschaft Chevillard sagte aus, er habe einen Check von 550 000 Frks. für den ehemaligen Minister Barbe einkassirt, er wisse jedoch nicht, wofür die Checks gezahlt wurden. Die Kommission nahm Kenntniß von einem Schreiben des Ingenieurs Bonarparte-Wyse, welcher lebhafte Angriffe gegen die Administration des Panama-Unternehmens richtet und erklärt, er habe sich von allen schwindelhaften Geschäften gänzlich ferngehalten. — In Beauwais ist die Leiche Baron Reinachs Sonnabend Vormittag exhumirt worden. Der Sarg wurde, ohne geöffnet zu werden, nach der Mairie gebracht, wo die Obduktion stattfand. Die Behörden stellten fest, daß der exhumirte Sarg thatsächlich die Leiche Reinachs enthält. Letztere ist gut erhalten. Die Aerzte werden das Gehirn und die Eingeweide mit nach Paris nehmen. Das Resultat der Leichenschau wird erst in drei Wochen bekannt gegeben werden. — Das Journal „Libre Parole" will wissen, Baron Reinach habe sich mit Aconit vergiftet; die Aerzte hätten sich bereits über die Ursachen seines Todes schlüssig gemacht. — Der „Figaro" erklärt das Gerücht von einem mit der Panama-Angelegenheit zusammenhängenden orleanistischen Komplott für unbegründet mit dem Hinzufügen, der Graf von Paris sei äußerst entmuthigt und denke nicht entfernt an Verschwörungen.

Gegen den Anarchisten François sind neue Beweise aufgefunden. François sagt, Meunier werde nicht zugeben, daß man ihn verurtheile. Er habe Meunier nur Kleider geliehen und sei unschuldig. Im Kreuzverhör verwickelt er sich aber in bedenkliche Widersprüche. Bricause und Fraux werden erst in dieser Woche mit François konfrontirt.

Großbritannien.

Ungeheures Aufsehen erregt eine Mittheilung des „Morning", welcher in Polizeisachen gut informirt zu sein pflegt. Nach demselben sei es der Londoner Polizei bekannt, daß die Anarchisten in rühriger Thätigkeit seien, um gegen gewisse Gesellschaftsklassen in London mit Gewaltthätigkeiten vorzugehen. Es seien aus allen Gegenden nahe an hundert der berüchtigsten Anarchisten nach London gekommen. Bei der ungeheuren Anstrengung der Polizei und äußersten Wachsamkeit hofft dieselbe zuversichtlich etwaige Anschläge der Anarchisten rechtzeitig zu vereiteln.

Bulgarien.

Der deutsche Generalkonsul von Wangenheim in Sofia überreichte die russische Forderung der fälligen zwei Millionen Rubel Okkupationskosten gemäß dem Vertrage zwischen Rußland und Bulgarien vom 28. Juni 1883. Die Regierung hat die Forderung noch nicht beantwortet.

Amerika.

Der künftige Präsident der Vereinigten Staaten Cleveland hat zu der amerikanischen Zolltarifreform bereits den ersten Schritt gethan. Nach einer in London eingegangenen Meldung hat Cleveland den Senator Gorman mit der Bildung eines aus Mitgliedern des Senats und des Repräsentantenhauses bestehenden Ausschusses beauftragt, der eine im neugewählten Kongresse einzubringende Tarifvorlage ausarbeiten soll. Der New-Yorker Berichterstatter der „Hamb. Nachr." verzeichnet das bemerkenswerthe Gerücht, daß Karl Schurz von Cleveland zum Gesandten für Berlin ausersehen sei.

Die Ministerkrisis in Argentinien ist bereits erledigt. Der Finanzminister Romero bleibt Mitglied des Kabinets. Dafür hat der Minister des Innern Quintana demissionirt.

Provinzielles.

W. Gollub, 12. Dezember. [Der Vorschußverein] hält am Sonnabend, den 17. Dezember, im Arndt'schen Lokale eine Generalversammlung ab.

O Dt. Eylau, 9. Dezember. [Jugendliche Betrügerin.] Kürzlich erschien ein Mädchen in dem Geschäft eines hiesigen Uhrmachers und sagte, ihre Herrin, die Gemahlin des Herrn Majors Wischetzki, bitte um Ansichtsendung einer goldenen Damenuhr im Werthe von etwa 60 Mk., welche sie ihrer Tochter am nächsten Tage zum Geburtstage schenken wolle. Da das Mädchen einen vertrauenerweckenden Eindruck machte und auf verschiedene Fragen des Uhrmachers prompte Antworten gab, überließ er derselben eine Uhr. Jedoch mußte er bald einsehen, daß er der Geprellte war, denn die Bestellerin und Uhr sah er nicht wieder. Die raffinirte Betrügerin sollte sich aber nicht lange ihres Schmuckes erfreuen. Bei einem Tanzvergnügen in einem hiesigen Lokal fiel es auf, daß die 16jährige Wilhelmine Kraska sich mit einer Uhr brüstete. Die Polizei kam dahinter und ermittelte in ihr die Betrügerin.

Lötzen, 9. Dezember. [Ein großer Einbruchsdiebstahl] wurde in dem Fortifikations-Bureau der Feste Boyen verübt. Der Dieb drückte das Fenster des betreffenden Bureaus mit einem Theerlappen ein, öffnete dasselbe, stieg ein und erbrach mittels Stemmeisens ein Schreibpult, in welchem 400 Mk., das Gehalt eines Offiziers, und 37 Mk., einem Bureaubeamten gehörig, eingeschlossen waren. Unter Mitnahme des Geldes entkam er, ohne von Jemand bemerkt zu werden. Jedenfalls ist er mit den Ortsverhältnissen sehr bekannt gewesen.

Gumbinnen, 9. Dezember. [Das Spielen mit Schießgewehren] hat wieder einen Unglücksfall herbeigeführt. Der Schlosserlehrling Rusch machte vor einigen Tagen auf der Bleiche in Gegenwart anderer Burschen mit einem Revolver Schießübungen. Als hierbei zweimal hintereinander der Schuß versagte, trat der Laufbursche Hakelberg auf den R. zu, um von diesem sich den Revolver auszubitten und sein Heil damit zu versuchen. In demselben Moment ging ein Schuß los, und die Kugel drang unglücklicher Weise dem H. in den Unterleib. Der Verletzte wurde in das Stadtlazareth gebracht

Ostrowo, 8. Dezember. [Unschuldig verurtheilt?] Die Strafvollstreckung gegen den im September vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung des Gendarmen Krüger zum Tode verurtheilten Gastwirth Trzceciak aus Kucharski wird, wie der „Ges." meldet, noch hinausgeschoben werden, weil das Richterkollegium auf Grund folgenden Vorfalles sich entschlossen hat, von Neuem die Beweisverhandlung in dieser Mordangelegenheit aufzunehmen. Vor 14 Tagen starb zu Kucharski ein Bauer Formanczek, der kurz vor seinem Tode erklärte, daß er den Gendarmen erschossen habe und Trzceciak unschuldig sei. Bekannt ist, daß der Gendarm Krüger ihn, der als Schmuggler bekannt war, besonders wegen eines Diebstahls einmal hart verfolgt hat. Möglicher Weise habe sich dieser nun dafür an dem Beamten gerächt. Der Rechtsawalt Voß hier als Vertheidiger des Trzceciak tritt energisch für die Wiederaufnahme des Verfahrens ein und hofft den Verurtheilten, der beharrlich seine Unschuld betheuert, nunmehr aus der Hand des Scharfrichters zu befreien.

Pleschen, 9. Dezember. [Erfroren.] In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. gegen 11 Uhr fand ein hiesiger Nachtwächter einen Menschen, in dem er den Knecht des Wirths Preuß erkannte, erstarrt in dem hohen Schnee stecken. Der Unglückliche war wahrscheinlich infolge großer Müdigkeit in dem hohen Schnee stecken geblieben, und eingeschlafen, um von diesem Schlaf nicht wieder zu erwachen.

Posen, 10. Dezember. [Ueber die Dynamitexplosion] in Bojanowo ist jetzt eine amtliche Aeußerung erfolgt. Danach ist der Heizer der Lokomotive nicht todt, sondern nur schwer verwundet. Im Uebrigen stimmt derselbe vollständig mit dem von uns veröffentlichten Bericht überein. Derselbe schließt: „Ueber die Ursache des Unglücksfalles — ob z. B. der zur Heizung der Lokomotive benützten Kohle etwa eine Dynamitpatrone beigemischt war, wie man muthmaßen könnte — hat die Untersuchung des Vorfalles bisher noch keinen Aufschluß zu bringen vermocht. Eine Kesselexplosion, von der anderweitig berichtet worden, liegt nicht vor."

Rawitsch, 9. Dezember. [Selbstmordversuch.] Ein Zögling des hiesigen Lehrerseminars schoß sich, bald nachdem er sich zu Bett begeben hatte, mittelst eines kleinkalibrigen Revolvers zwei Kugeln in die Brust, ohne hierdurch jedoch den beabsichtigten Erfolg zu erzielen. Die durch die Schüsse wieder aufgeweckten Kollegen holten auch in diesem Falle sogleich einen Arzt herbei. Diesem gelang es, eine Kugel wieder herauszuholen, die andere vermochte er jedoch noch nicht aufzufinden. Ob es gelingen wird, auch diesen Selbstmordkandidaten am Leben zu erhalten, ist zweifelhaft. Er selbst bedauert jetzt seine That und möchte gern gerettet sein. Ueber das Motiv verweigert er jede Auskunft; seinen Lehrern und Mitschülern ist dasselbe nicht bekannt.

Lokales.

Thorn, 12. Dezember.

— [Der westpreußische Städtetag], welcher bekanntlich zur Abhaltung seiner nächsten Versammlung in unserer Stadt tagen wird, wird voraussichtlich, mit Rücksicht auf die Steuergesetze, in der ersten Hälfte des Januar zusammentreten.

— [Militärisches.] Hiege, bisher Korpsführer der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, zum Stabshoboisten befördert.

— [Personalien.] Regierungsrath Beil, Vorsteher des Eisenbahnbetriebsamtes Thorn ist nach Berlin versetzt. Der Kgl. Kreisschulinspektor Schröter in Thorn ist vom 1. Januar 1892 ab mit Pension in den Ruhestand versetzt. An Stelle des zum 1. k. Mts. aus seinem Amte scheidenden Amtsdiener Fengler in Tannhagen ist der Schmied Franz Nikolaus-Gierkowo zum Amtsdiener bestellt und bestätigt worden.

— [Ein bedauerlicher Unfall] hat sich gestern hier zugetragen. Herr Kreis-Thierarzt Stöhr wurde gestern Nachmittag mit einem Schlittenfuhrwerke nach Katharinenflur behufs ärztlicher Konsultation abgeholt und fuhr nach erledigtem Geschäft mit demselben Gespann und sehr flotten Pferden wieder nach der Stadt zurück. Unterwegs wurden die Pferde infolge Kollision mit einem anderen Schlitten scheu, gingen durch und Herr Stöhr wurde mit solcher Heftigkeit aus dem Schlitten gegen einen Prellstein geschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt, welchem er nach kurzer Zeit erlag. Herr Stöhr war ein in allen Kreisen geachteter und durch seine gesellschaftlichen Vorzüge auch in weiteren Kreisen beliebter Bürger und ein pflichttreuer Beamter, sodaß der Unglücksfall allgemeine Theilnahme hervorgerufen hat.

— [Die Weihnachtsferien] beginnen in den hiesigen höheren Lehranstalten und der Mittelschule Mittwoch, den 21. Dezember, in den Volksschulen Freitag, den 23. Dezember; der Unterricht wird wieder aufgenommen in den höheren Schulen einschließlich der Mittelschule Donnerstag, den 5. Januar und in den Volksschulen Montag, den 2. Januar. Die Schüler und Lehrer der Volksschulen sind demnach in den Ferien gezwungen, falls sie eine Ferienreise machen, am Neujahrstage zurückzureisen, da der Unterricht ja am 2. Januar beginnt. Würde es sich nicht empfehlen, in Zukunft ebenso wie in den höheren Schulen, auch in den Volksschulen mit dem Unterricht nach den Ferien nicht an einem Montage oder dem nach einem Feststage fallenden Tag, sondern erst am Dienstag oder dem zweiten Tage nach dem Festtage beginnen zu lassen?

— [Landwehr-Verein.] Die am Sonnabend, den 10. d. M, stattgefundene Haupt-Versammlung des Vereins war so zahlreich besucht, daß der Nicolai'sche Saal kaum die erschienenen Mitglieder fassen konnte. Der erste Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Schulz, eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah für unsern Kaiser. Hierauf wurde der geschäftliche Theil erledigt. Sieben Kameraden wurden neu aufgenommen. Ein Mitglied mußte wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossen werden, zwei Mitglieder sind gestorben. Das Andenken der Letzteren wurde Seitens der Kameraden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Von einem Ehrenmitgliede sind dem Verein 50 M. zur freien Verfügung überwiesen. Kaisers Geburtstag wird von dem Verein voraussichtlich am 21. Januar k. J. in den Räumen des Viktoria-Etablissements gefeiert werden. Die alljährlich abzuhaltende General-Versammlung hat statutenmäßig im Februar j. J. stattzufinden. Anträge auf Aenderungen der Vereinssatzungen, welche von den Vereinsmitgliedern gestellt werden, sind dem Vorstande bis spätestens den 1. Januar k. J. schriftlich vorzulegen. Der Verein besteht am 18. d. M. drei Jahre. Es ist somit die Zeit herangekommen, die Verleihung einer Vereinsfahne bei Sr. Majestät zu beantragen. Nach Schluß des geschäftlichen Theils hielt der Herr erste Vorsitzende einen Vortrag, welchem er die von dem „Militär-Wochenblatt" der Preußischen Landwehr zugefügten Verunglimpfungen zu Grunde gelegt hatte. Der Herr Vortragende stellte zunächst fest, daß das „Militär-Wochenblatt", welches zwar von einem General a. D. herausgegeben wird, in keiner Weise mit unserer Regierung in Verbindung steht und daß die Auslassungen dieses Organs, da ihm der offiziöse Charakter vollständig fehlt, auch nichts Beleidigendes für die Landwehr haben können. Sodann wurden die von dem Blatt hervorgehobenen Unregelmäßigkeiten, welche bei einigen Landwehrbataillonen während des Feldzuges 1870/71 vorgekommen sein sollen, an der Hand des großen Generalstabswerkes Punkt für Punkt vollständig widerlegt und in den meisten Fällen geradezu das Gegentheil nachgewiesen. Mit der Zuversicht, daß die Preußische Landwehr nach wie vor ihre Pflicht gegen Kaiser und Reich erfüllen wird, „das walte Gott", schloß der Herr Vorsitzende den spannenden Vortrag, der von den Kameraden durch einen nicht endenwollenden Beifall belohnt wurde. Hierauf kam der gemüthliche Theil in schönster Weise zur Geltung.

— [Lehrer-Verein.] In der Sitzung am Sonnabend wurde ein Schreiben des Vorstandes des Provinzial-Lehrer-Vereins als Antwort für die eingereichten Anträge verlesen und beschlossen, der Komenius-Gesellschaft als Mitglied beizutreten. Lehrer Chill referirte sodann über den dem Landtage vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer und verlas die wichtigsten Theile aus der Begründung dieses Gesetz-Entwurfes. Weder aus dem Gesetz, noch aus der Begründung ist ersichtlich, in welcher Weise die Aufbesserung der Gehälter erfolgen soll. — Es wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 28. Januar zu feiern. Der Vortrag über die Gesundheitspflege in der Volksschule wurde zur nächsten Sitzung, die am 7. Januar stattfinden soll, vertagt.

— [Auf die Dilettanten-Vorstellung,] welche morgen, Dienstag Abend im Artushofsaale stattfindet, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. Die wieder aufgetretene Kälte macht die Wohlthätigkeit um so nöthiger; es sind gar Viele, denen es an einer warmen Stube und am nöthigen Brote fehlt. Darum möge Jeder durch den Besuch dieser Vorstellung an seinem Theile dazu beitragen, die Noth dieser Aermsten der Armen lindern zu helfen.

— [Theater.] Die am Mittwoch, den 14. d. Mts. hier stattfindende Eröffnungsvorstellung des Bromberger Theater-Ensemble bringt uns die jüngste Bühnenarbeit der beliebten Autoren Franz und Paul von Schönthan und zwar den dreiaktige Schwank „Das gelobte Land." Ueber die Erstaufführung dieser Novität, welche am Königl. deutschen Landestheater in Prag mit außerordentlichem Erfolge stattfand, sprechen sich sämmtliche Kritiker sehr lobend aus. Den Vorverkauf der Billete hat auch diesmal Herr Duszynski, Breitestraße, übernommen, und sind die Billete zu der Eröffnungs-Vorstellung daselbst bereits morgen (Dienstag) zu haben.

— [Der gestrige Sonntag] war ein hübscher Wintertag; welcher infolge seiner gelinden Witterung dem Publikum reichlich Veranlassung gab, die Freuden des Winters zu

genießen. Und so fuhren denn auch Droschken und Privatschlitten in nicht geringer Anzahl mit lustigem Geklingel zu den verschiedenen Thoren in die frische Winterlandschaft hinaus. Auch die Eisbahnen waren gut besetzt, ganz besonders hatte die Eisbahn auf dem Grützmühlenteich eine große Anzahl Eissportlustiger angelockt. Der Verkehr auf den Straßen war, wie immer an Sonntagen, sowohl am Nachmittage wie in den Abendstunden ein sehr lebhafter. Des Abends war der Besuch unserer beiden Sonntagskonzerte ein sehr gnter; ganz besondere Anziehungskraft übte das Doppelkonzert der russischen Damenkapelle im Verein mit der hiesigen Ulanenkapelle im Schützenhause aus, wo fast kein Platz mehr zu haben war. Der von der Kapelle der Einundsechziger im Artushofsaale veranstaltete Operettenabend bot ein abwechselungsreiches Programm, welches von den zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall entgegengenommen wurde.

— [Zum Grenzverkehr.] Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat auf Vorstellung wegen Erleichterung des Grenzverkehrs dahin entschieden, daß er sich wegen der von Rußland her immer noch drohenden Gefahr der Einschleppung der Cholera gegenwärtig noch nicht befugt halte, die landespolizeiliche Anordnung vom 17. September d. Js., durch welche der Uebertritt von Personen aus Rußland an anderen Stellen als auf der Eisenbahnstation Thorn und auf dem Wasserwege über Schillno verboten ist, aufzuheben oder umzuändern.

— [Schwurgericht.] In der Sonnabend-Sitzung kam die Strafsache gegen den Arbeiter Heinrich Piehl aus Ehrenthal wegen vorsätzlicher Brandstiftung und gegen die Käthner Johann und Auguste geb. Jahnke-Rahnschen Eheleute aus Kölln wegen Anstiftung zu dem vorgedachten Verbrechen zur Verhandlung. Die Rahnschen Eheleute sind Eigenthümer eines Grundstücks in Kölln, auf welchem sich zwei Wohnhäuser, ein altes und ein neuerbautes befinden. Die Rahnschen Eheleute bewohnten das neue Haus, während sie das alte an den Einwohner Grajkowski verpachtet hatten. Durch den Neubau waren die Rahnschen Eheleute in große Kalamitäten gerathen. Sie waren aller Baarmittel beraubt und vermochten nicht einmal das Dach des neuerbauten Hauses ganz fertig stellen zu lassen. Sie wurden häufig verklagt und Zwangsvollstreckungen gegen sie hatten keinen Erfolg. Ihre Noth war so groß, daß der Ehemann Rahn vom Gemeindevorsteher einen Bettelbrief zu erhalten suchte, der ihm jedoch verweigert wurde. Dessen ungeachtet wußte Rahn sich durch Betteln doch einige Mark zu verschaffen. In dem alten Wohnhause entstand am Morgen des 31. Mai d. Js. — etwa um 4 Uhr — Feuer, welches jedoch im Entstehen gelöscht wurde. Die Löschmannschaften bemerkten an der Brandstelle einen starken Petroleumgeruch, fanden auch mit Petroleum getränkte Lappen und Zunder in Menge vor. Die Anklagebehörde folgert hieraus, daß der Brand vorsätzlich verursacht sei und daß die Rahnschen Eheleute die Anstifter seien. Hierfür spreche außer den angeführten Thatsachen der Umstand, daß das alte Wohnhaus, welches zu einem geringen Preise verpachtet war, den Rahnschen Eheleuten sehr wenig Nutzen brachte, da es mitten auf dem Ackerlande stand und bei Bestellung und Ausnutzung des Landes hinderlich war. Ueberdies sei das Haus mit 980 Mk. gegen Feuersgefahr versichert gewesen, habe in der That aber nur einen Werth von 500 bis 600 Mk. gehabt. Als Brandstifter bezeichnet sie den Angeklagten Piehl, welcher erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen sei und den die Rahnschen Eheleute kurz vor dem Brande angeblich zur Arbeit angenommen hatten. Die Angeklagten bestreiten die Anklage. Die Verhandlung endete mit Freisprechung der Angeklagten, da die Geschworenen nicht genügendes Beweismaterial für die Schuld der Angeklagten finden konnten. — Die heute zur Verhandlung anstehende Strafsache gegen die Arbeiterfrau Anna Wilczynska aus Czichen wegen Meineides und gegen den Besitzer Anton Bieganski aus Robotno wegen Verleitung zum Meineide wurde vertagt.

— [Durchgegangene Pferde.] Heute Nachmittag 1/2 4 Uhr gingen in der Gerechten Straße zwei vor einen Schlitten gespannte Pferde durch, die Insassen, drei Personen, wurden herausgeschleudert, ohne aber erhebliche Verletzungen davonzutragen. Die Pferde gingen bis in die Elisabethstraße, zerbrachen hier auf dem Bürgersteig vor Kaufmann Simon die Deichsel und das Vordertheil des Schlittens und rasten nach der Breitenstraße weiter, wo man sie schießlich einfing.

— [Unfälle.] Am Sonnabend Abend kam auf dem Bürgersteige in der Breitenstraße, auf welchem nicht gestreut war, ein Herr so unglücklich zu Falle, daß er sich eine Verstauchung des rechten Handgelenkes zuzog. Wieder eine Mahnung, bei Glätte die Bürgersteige rechtzeitig und genügend mit Sand oder Asche zu bestreuen. Ebenfalls am Sonnabend wurden auf der Kulmervorstadt an der Piplowschen Bleiche drei Herren aus dem Schlitten geschleudert, wobei sich einer derselben eine erhebliche Armverrenkung zuzog.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist wieder etwas gefallen; heutiger Wasserstand 0,10 Meter **unter** Null.

H. Podgorz, 12. Dezember. [Verschiedenes.] Die neue Glocke der hiesigen evangelischen Gemeinde ist hier angekommen und soll, falls das Wetter schön bleibt, bis nächsten Sonntag aufgestellt sein, damit die Einweihung an diesem Tage stattfinden kann. Ist das Wetter aber schlecht, so findet dieselbe am ersten Weihnachtsfeiertage statt. Leider wird durch die Aufstellung des Glockenthurmes auf dem Schulhofe der Spielplatz um einen guten Theil verkleinert. — Die Masern- und Scharlachkrankheit herrscht am hiesigen Orte noch immer. Doch hat die katholische Schule den Unterricht seit Freitag wieder aufgenommen, während die evangelische Schule noch geschlossen bleibt. — Der starke Schneefall der letzten Tage hat vielen Arbeitern Verdienst gebracht. Auf dem hiesigen Rangirbahnhofe werden täglich viele Arbeiter mit Schneeschaufeln, Weichenreinigen u. s. w. beschäftigt.

Briefkasten der Redaktion.

H. Podgorz. Berichtigung erwünscht.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Dezember.

Fonds fest.			10.12.92.
Russische Banknoten		202,80	202,70
Warschau 8 Tage		202,45	202,30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		99,90	99,90
Pr. 4 % Consols		106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5 %		63,80	63,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	62,40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		96,90	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		177,50	176,70
Oesterr. Creditaktien		165,60	165,25
Oesterr. Banknoten		169,35	169,40
Weizen:	Dezbr.-Jan.	152,50	153,50
	April-Mai	154,50	155,25
	Loco in New-York	78 3/4	78 7/8
Roggen:	loco	132,00	134,00
	Dezbr.	134,20	135,00
	Dezbr.-Jan.	134,20	135,00
	April-Mai	135,20	136,00
Rüböl:	Dezbr.	50,20	50,60
	April-Mai	50,40	50,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,20	51,60
	do. mit 70 M. do.	31,60	32,20
	Dezbr. 70er	30,80	31,40
	April-Mai 70er	32,30	32,90

Wechsel-Diskont 4 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2 %, für andere Effekten 5 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,25 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	30,00 „	—,— „	
Dezbr.	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,—	—,—	—,—	

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Dezember. Die Interpellation der Nationalliberalen, betreffend die Infanteriegewehre, beantwortete Caprivi in der heutigen Reichstagssitzung dahin, die gesammte Bewaffnung der deutschen Infanterie sei eine überaus gute und den Anforderungen der Kriegskunst völlig entsprechend; dieses träfe voll und ganz auch auf die Löwe'schen Gewehre zu.

New-York, 11. Dezember. Nach einer Meldung aus New-Orleans sind dort drei italienische Staatsangehörige von Mitgliedern des Geheimbundes „Maffia" ermordet worden. Die eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt noch keine Anhaltspunkte ergeben.

Petersburg, 11. Dezember. Wie aus Moskau berichtet wird, dauern die Demonstrationen gegen die Juden dort fort. Infolge dessen verlassen eine große Anzahl jüdischer Familien die Stadt und sehr viele Wohnungen stehen gegenwärtig leer. Viele jüdische Kaufleute sind dem Ruin nahe. Der Judenhaß geht so weit, daß Sarah Bernhard, die gegenwärtig in Moskau gastirt, ihrer Konfession wegen vor leeren Bänken spielt.

Krakau, 12. Dezember. In Czarny und Dunajec kam es unter dem Bauernvolke zu einer Revolte, weil die Regierung wegen Ausbruchs der Viehseuche die Tödtung des erkrankten Viehs angeordnet hatte. Es mußte Militär requirirt und mehrere Exzedenten verhaftet werden.

Petersburg, 12. Dezember. Nach Depeschen, die aus Taschkow eingetroffen, wurde Generalmajor Drozgowski ermordet, weil er als Präsident des Militärgerichtshofes in Taschkow zahlreiche Nihilisten verurtheilt hatte. Das Verbrechen ist also auf politische Motive zurückzuführen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Abend 6½ Uhr wurde uns ganz plötzlich mein inniggeliebter Mann und unser guter Vater, der Königliche Kreisthierarzt

Friedrich Stöhr

durch den Tod entrissen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 12. Dezember 1892.

Elise Stöhr geb. **Schultze** und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 11. d. M., Abends, verstarb plötzlich in Folge unglücklichen Sturzes aus dem Schlitten, von einer Berufsreise zurückkehrend der

Königliche Kreisthierarzt

Herr Friedrich Stöhr.

Ein Menschenfreund und ein Freund der Menschen, allezeit hülfsbereit gegen Jedermann, unermüdlich und unverdrossen in seinem Amte und Berufe, treu demselben bis zur letzten Stunde, so ereilte und entriss ihn den Seinigen unerwartet das unerbittliche Geschick! — Die unterzeichneten Thierärzte verlieren in dem Verewigten einen biedern, zuvorkommenden, zu einem Rath gern bereiten Collegen. Sein Andenken bleibt in Ehren:

Thorn, den 12. December 1892.

Krause. Krieg. Pieczynski. Poss. R. Schmidt.

Inserate für die Weihnachtszeit

bitten wir **rechtzeitig** aufgeben zu wollen.

Größere Inserate

können in der nächsten Nummer **nur dann** sicher Aufnahme finden, wenn sie **Tags vorher** oder spätestens

früh bis 9 Uhr

am Erscheinungstage in der Expedition d. Ztg. aufgegeben sind.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 10. Dezember 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Siegfried, S. des Hauptmanns und Compagnie-Chefs Franz Broscheit. 2. Erich, S. des Postschaffners Gustav Adolph Suder. 3. Unbenannter S. des Premierlieutenants Albert von Pelser-Berensberg. 4. Hedwig, T. des Schlossermeisters Hermann Dietrich 5. Otto, S. des Ober-Lazarethgehilfen Oskar Janotte. 6. Paul, S. des Sergeant-Hornisten Otto Wolffert. 7. Elisabeth, T. des Werkführers Ernst Plewka. 8. Leocadia, T. des Arb. Franz Ziolkowski. 9. Frieda, T. des Sergeanten Paul Günther. 10. Therese, T. des Schiffsgehilfen Johann Skonetzki. 11. Emma, T. des Arb. Johann Sobotta. 12. Carl, S. des Büchsenmachers Carl Knoll 13. Margarethe, T. des Kutschers Wilhelm Stahnke. 14. Franz, S. des Bäckermeisters Joseph Kawski.

b. als gestorben:

1. unv. Henriette Simon, 16 J. 2 M. 12 T. 2. Dienstm. Hedwig Buttner, 37 J. 2 M. 3. Frau Agnes Kobusinski geb. Depke, 33 J. 5 M. 22 T. 4 Johann, 2 J. 6 M. 11 T., S. des verst. Kürschnergesellen Franz Kasperski. 5. Casimir, 1 M 25 T., S. des Schneidermeisters Casimir Luczak. 6. Schuhmacher August Nitz aus Mocker, 36 J. 11 M. 25 T. 7. Unbenannter S. d. Premieurlieutenants Albert v. Pelser-Berensberg. 1 T. 8. Edmund, 1 M. 4 T., S. d. Fleischermstrs. Jacob Kielbasinski. 9. Ww. Auguste Hein geb. Zinn, 69 J. 8 M. 17 T. 10. Musketier Eduard Krahn, 21 J. 3 M. 11. Musketier Reinhold Heider, 22 J. 9 M. 11 T. 12. Adolph, 9 T., S. des Schiffsgehilfen Max Manigel. 13. Walter, 14 T., S. des Tischlers Heinrich Schmeichler. 14. Franz, 1 M. 24 T., unehel. S. 15. Arb. Franz Wierzbicki, 36 J. 3 M. 23 T. 16. Zimmerges. August Voigt, 42 J. 7 M. 6 T. 17. Paul, 8 M. 25 T., S. des Pferdebahnkutschers Johann Zacharek. 18. Martha, 4 W., unehel. T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Erdmann Toews und Emilie Jeschke, beide Neu-Schönsee. 2. Tagearb. Johann Schilder-Rackschütz u. Anna Knoll-Gossendorf. 3. Bäckermestr. Wilhelm Meyer und Auguste Hagen, beide Vorzymen. 4. Maurerges. Friedrich Goldberg-Bornim u. Albertine Krause-Potzdam 5. Fabrikarb. Friedrich Wagner-Lorankwitz u. Christiane Nachtigall-Albrechtsdorf. 6. Schriftsetzer August Kirsch und Elisabeth Heise-Insterburg 7. Pferdeknecht Carl Fulde-Malschau und Anna Hansel-Langenöls. 8. Arb. August Marzilger und Anna Fischer, beide Neu-Särichen. 9. Sergeant Ernst Büring und Martha Deltow-Mocker. 10. Arb. Friedrich Schleu und Christiane Sternsdorf, beide Etzin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischler Hermann Hirsch mit Veronika Winkler. 2. Arb. Johann Ewert mit Ww. Auguste Winkler geb. Friedrich. 3. Werkzeugmacher Julius Methner mit Hannchen Littmann.

Bekanntmachung.

In der Nacht von Sonnabend den 12. zu Sonntag den 13. November 1892, Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, ist im Glacis in der Nähe des Wallmeisterhauses am Culmerthor eine Frau beraubt worden.

Ein Herr, welcher beim Vorübergehen das Geschrei der Frau gehört hatte, hat sich nach der Thorwache begeben und hat veranlaßt, daß eine Patrouille ausgeschickt wurde. Der betreffende Herr, dessen Vernehmung wünschenswerth erscheint, wird ersucht, seinen Namen schriftlich zu den Untersuchungsakten gegen **Schipper** oder in der Gerichtsschreiberei VI des hiesigen Landgerichts anzugeben. VI 3187. — J. 1505/92.

Thorn, den 10. Dezember 1892.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich bei dem Eigenthümer **Anton Julkowski** in Abbau **Lonczyn**
ein Schwein, zwei Ferkel, einen Ziegenbock, einen Arbeitsschlitten, eine Hobelbank,
am selben Tage, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Gasthause des Herrn **W. Plonski** in **Siemon**
ein bei demselben untergebrachtes Schwein,
am selben Tage, Mittags 12½ Uhr,
bei dem Besitzer **Hermann Zahn** in **Ottowitz**
eine Häckselmaschine,
am selben Tage, Nachmittags 2 Uhr,
bei dem Stellmacher **Zawiadzinski** in **Gierkowo**
zwei Schweine,
am selben Tage, Nachmittags 3 Uhr,
bei dem Voigt **Bagau** alias **Bayanz** in **Hohenhausen**
ein kiefernes Kleiderspind,
ferner **am Donnerstag, den 15. d. M.,**
Vormittags 11 Uhr
bei dem Eigenthümer **Carl Hertzke** in **Schwarzbruch**
vier Bienenstöcke mit lebenden Bienen, eine Parthie Bauholz, ein Schwein und sechs Gänse
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 12. Dezember 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Oeffentl. Schlußprüfung d. 16 Kursus in der höheren Töchterschule, Zimmer Nr. 27, 2 Treppen hoch,

Sonntag, d. 18. Dezember 1892,
Vormittags 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt

Montag, den 9. Januar 1893 und schließt Ende Juni 1893.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Elisabethstraße 6. **Julius Ehrlich,** Thalstraße 22.

Ein nachweislich gut gehendes

Uhren- und Goldwaaren-Geschäft

in **Stadt Thorn** wird per 1. April 93 per Casse zu **kaufen gesucht.** Gefl. Off. **sub C. 4141** bitte an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 20

Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstr.



empfiehlt zu billigen aber festen Preisen:

Regulateure m. Schlagwerk 10, 12, 16—60 M.
Schwarzw. Wand- u. Wecker-Uhr 3, 4, 5—18 M.
Silberne Herren-Uhren, Schlüssel und Remontoir 12, 15, 18—60 M.
Silberne Damen-Rem.-Uhren 16, 18—22 M.
Goldene Damen-Rem.-Uhren 24, 27, 30—80 M.
Metall-Uhren, Schlüssel u. Rem., 8, 10—15 M.

Für jede Uhr leiste ich **3 Jahre** schriftliche Garantie.

Große Auswahl in Ketten, Brillen u. Pince-nez.

Thermo- u. Barometer.

Goldene Herren- u. Damenringe,
gestempelt, schon von 3 Mk. an.
Trauringe sehr billig.

E. Reichel, Bachestr. 2,

empfiehlt als

passende Weihnachtsgeschenke

Glasphotographien

in einfachen wie in den elegantesten Rahmen,
als: Trompeterbilder, Schutzengel u. s. w., ferner Haussegen, **Photographieständer** in verschiedenen Mustern zu den billigsten Preisen.

Bilder jeder Art werden sauber und billig eingerahmt.

Zur Nachricht!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich in diesem Jahre geschäftlich verhindert bin, nach Thorn zu kommen.

Bitte bei Bedarf sich diesmal direkt an meine Firma:

M. Scholle, Danzig

zu wenden.

Das Lager enthält:

Muffen und Kragen-Boas in Prima-Waare in jeder Pelzgattung, Pelzfutter für Damen, Gehpelze, Schlittendecken, Herren-Kragen zu enorm billigen Preisen. Bekannt für reelle Bedienung.

Aufträge erbitte rechtzeitig mir zugehen zu lassen, mit genauer Adressenangabe.

Hochachtungsvoll

Max Scholle, Danzig.





Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 6.

Garantirt Eingeschossene



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Central-feuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, ***Deutsche Waffenfabrik.***
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Brödchen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **A. Issleib.**

In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn:** In den Drogenhandlungen von **Ad. Majer u. C. A. Guksch.**

Luppy's
Homöopath. Specialbehandlung
(gründlich n. 33jähr. Erfahrung).

Sämmtliche innere u. äußere Krankheiten, besonders **Folgen schlechter Gewohnheiten** u. **Kopf-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Hautausschlag** u. **Flechten** jeder Art, **Siechthum, Schwächezustände** u. überhaupt sämmtliche discr. Krankheiten, **Folgen v. Quecksilber.** — Gewissenhaft. — Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch (Preis 50 ₰) kommen. **Hamburg, Wexpassage 14.** Auswärtige brieflich. Keine Berufsstörung.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **29 jähriger Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Ein gut erhaltenes Pianino

ist zu **verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

10 Erlenstämme, 2 Eschen 1 'n Rüster sind zu verkaufen bei **G. Regitz,** Gr. Mocker

---

1 frdl. möbl. Zimmer, Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Tuchmacherstr. 10.

---

1 Mittelwohn. billig zu vermiethen, sofort zu beziehen. Brückenstraße 26.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

Dienstag, d. 13. Dezember 1892,
Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes

zum Besten der hiesigen Armen

Dilettanten-Theater.

Zur Aufführung gelangen:

Dr. Kranich's Sprechstunde.

Schwank in 1 Akt von Adolf Reich.

List und Phlegma.

Posse mit Gesang und Tanz von Louis Angely

Karten zu numm. Plätzen a 1,00 M. sind zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Oeffentlicher wissenschaftlicher Vortrag

von Garnisonpfarrer **Rühle**

Donnerstag, den 15. Dezember,
Abends 7 Uhr,
in der Aula d. Gymnasiums.

Thema:

„Die Heldenzeit des Volkes Israel“.

Versuch einer Widerlegung der kürzlich über denselben Gegenstand vorgetragenen Ansichten

Eintritt frei für Jedermann.

Außerordentliche Generalversammlung

des

Vorschuss-Vereins zu Gollub,

eingetr. Genossenschaft m. u. Haftpflicht,
zu Sonnabend, d. 17. December 1892,
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn **Arndt** zu Gollub.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
2. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.
3. Ausstoßung von Vereinsmitgliedern.
4. Vereinsangelegenheiten.

Ferner werden bei Vermeidung der Ausstoßung aus dem Verein die Mitglieder ersucht ihre restirenden statutenmäßigen Beiträge bis Neujahr k. J. zu zahlen; auch ersuchen wir die Depositeure ihre Scheine behufs Vergleichung derselben mit den Büchern dem Aufsichtsrath vorzulegen.

Gollub, den 11. December 1892.

Der Aufsichtsrath.
Moses Kiewe.

Hotel „Schwarzer Adler“ Gollub

(Inhaber J. Silberstein.)

Sonnabend, d. 17. Dezember cr.,

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infant.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unt. Leitung des Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anfang 7½ Uhr. **Entree 50 Pf.**

Nach dem Concert:

Tanz.

Komme!!!

Dienstag, den 13. d. Mts. mit **hochfeinem Schweizerkäse.**
Stand auf dem Altstädtischen Markt.

Ph. Gerber, Bromberg.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Zur Anfertigung von

Besuchskarten

(100 Stück von 1—2 M.),
bis zu den feinsten Façonkarten: Blumen-Hochprägung in Naturfarben und anderen Mustern,

Briefbogen und Couverts

mit Namen- resp. Firmenaufdruck empfiehlt sich die

Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung“,
Brückenstraße,
und bittet um rechtzeitige Bestellungen

Gegen Trichinengefahr

versichert Schweine
— pro Stück schon von 35 Pf. an —

Austen, Gollub,
amtl. concess. Fleischbeschauer.

---

1 kleiner gelber Dachshund

mit ledernem Halsband **ist fortgelaufen,** abzugeben bei **G. Fliege,** Bromb. Vorst.

Der Gesammt-Auflage der heutigen Nummer ist ein Prospect über die berühmte „Doering's Seife mit der Eule“ beigelegt, auf welche wir unsere geehrten Leser beim Einkaufe von Weihnachtsgeschenken ganz besonders aufmerksam machen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.